

Eisenbahnerbaugenossenschaft Zürich- Altstetten : Wohnstrasse, Tiefgarage und neue Umgebungsgestaltung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **64 (1989)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-105697>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In einer früheren Zeit des akuten Wohnungsmangels, in den 30er Jahren, in einer Phase, die durchaus zu den Pionierzeiten des genossenschaftlichen Wohnungsbaues gezählt werden kann, fasste in Altstetten eine Gruppe Menschen den Entschluss, einen weiteren, eigenen Beitrag zur Linderung der Wohnungsnot zu leisten. Die Eisenbahnerbaugenossenschaft Zürich-Altstetten wurde gegründet.

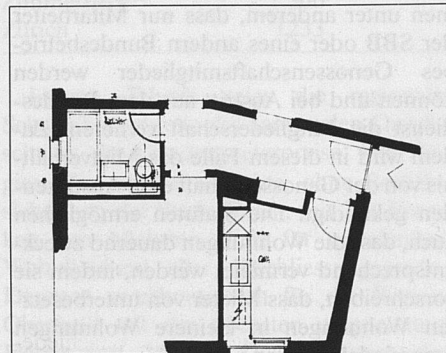
Minderung der Wohnqualität durch den Verkehr

Die Entwicklung dieses Gebietes wurde dadurch nochmals verstärkt. Geschäftshäuser entstanden, die zunehmende Attraktivität für weite Bereiche des Wirtschaftslebens nahm zu. Die Bautätigkeit erfuhr nochmals einen Schub und mit ihr auch die Verkehrsentwicklung.

Damit erfuhr die Überbauung der Eisenbahnerbaugenossenschaft Zürich-Altstetten eine zunehmende Reduzierung ihres Wohnwertes. Die Wohnqualität litt und sank, insbesondere durch den rasch zunehmenden Verkehr. Und mit der Erstellung der Europabrücke befand sich diese Genossenschaft in der Situation, eine der vom Schicksal am meisten gebeutelte zu sein. Einkreist von einem der stärksten Verkehrsaufkommen der Stadt Zürich, blieb von der einmaligen Wohnqualität nunmehr wenig übrig.

Anstrengungen für eine gute Zukunft

Wer jedoch glaubte, die Genossenschaft würde deswegen ihre Wohnungen und auch ihren Glauben daran aufgeben, lag weit daneben. Vielmehr wurde der Entschluss gefasst, die Überbauung in mehreren Phasen auf eine lange und gute Zukunft vorzubereiten. Die erste Phase der *Wohnungsrenovation* wurde nach einer langen und intensiven Planungsphase Mitte der 80er Jahre in zwei Jahresetappen durchgeführt.



Innenrenovation: Einer von 24 verschiedenen Grundrissen für Küche und Bad

Schon damals hatte man zum Ziel, mit späteren weiteren Schritten die Zukunft der Bebauung sicherzustellen. Diese Ideen

wurden bald nach der Wohnungsrenovation konkretisiert und die Planung der zweiten Phase eingeleitet.

Diese Phase hatte zum Ziel, die starken Einflüsse des Verkehrs für die Bewohner erträglicher zu machen. Die beiden Häuserblocks – durch die Eisenbahnerstrasse getrennt – sollten mit der Realisierung einer Wohnstrasse wieder miteinander verbunden und die Kommunikationsmöglichkeiten der Bewohner verbessert werden. Es war klar, dass durch die Aufhebung dieser Strasse Parkplätze verloren gehen würden. Da dies ohnehin ein Mangelartikel ist und die Eisenbahnerstrasse zu einem grossen Teil von parkplatzsuchenden Pendlern befahren wird, lag der Schritt zur Erstellung einer Tiefgarage nahe. Damit würde nicht nur das Parkierungsproblem der Genossenschaft und das belastende Element der vielen quartierfremden Pendler verbessert, vielmehr würde dies auch die Möglichkeit bringen, eine schöne und grosszügige Gartenanlage im Innenhof des einen Blockes, über der Tiefgarage, zu gestalten.

Die Idee war somit gegeben, und in einer relativ aufwendigen Entwurfsphase entstand die Planung zur Wohnstrasse, zur Tiefgarage und zur Umgebungsgestaltung.

Das ursprüngliche Ziel, die Eisenbahnerstrasse zu reprivatisieren und dem Verkehr komplett zu entziehen, erwies sich als zu utopisch. Die sehr aufwendigen Bewilligungsverfahren und vor allem die zu erwartenden Einsparungen hätten dieses Projekt auf Jahre hinaus zur Nichtrealisierbarkeit verurteilt. So entschloss man sich, den Weg der Wohnstrasse zu beschreiten. Diese Wohnstrasse soll gemäss den Entwürfen aufwendige Bepflanzungen und einen schön gestalteten Fahrbahnbelag umfassen. In der Mitte der Strassenlänge soll eine sichtbar gestaltete «Insel» einen Verbindungsakzent zwischen den beiden Häuserblocks setzen und einen Treffpunkt für einen kurzen Schwatz oder Beschaffung von Informationen möglich machen.

Die Bepflanzung, die heute richtigerweise der Eisenbahnerstrasse gegenüber eher einen schliessenden Charakter hat, wird offener und verbindender gestaltet. Das Hauptziel, die beiden Wohnblocks wieder miteinander verbinden zu können, sollte damit erreicht werden.

Bei der Planung der Tiefgarage wurde grundsätzlich das Ziel verfolgt, die Fläche des Hofes so vollständig wie möglich zu nutzen. Neben dem Befriedigen der eigenen Bedürfnisse war von Anfang an der Wille und die Bereitschaft vorhanden, mit dem Erstellen dieser Anlage auch der Öff-

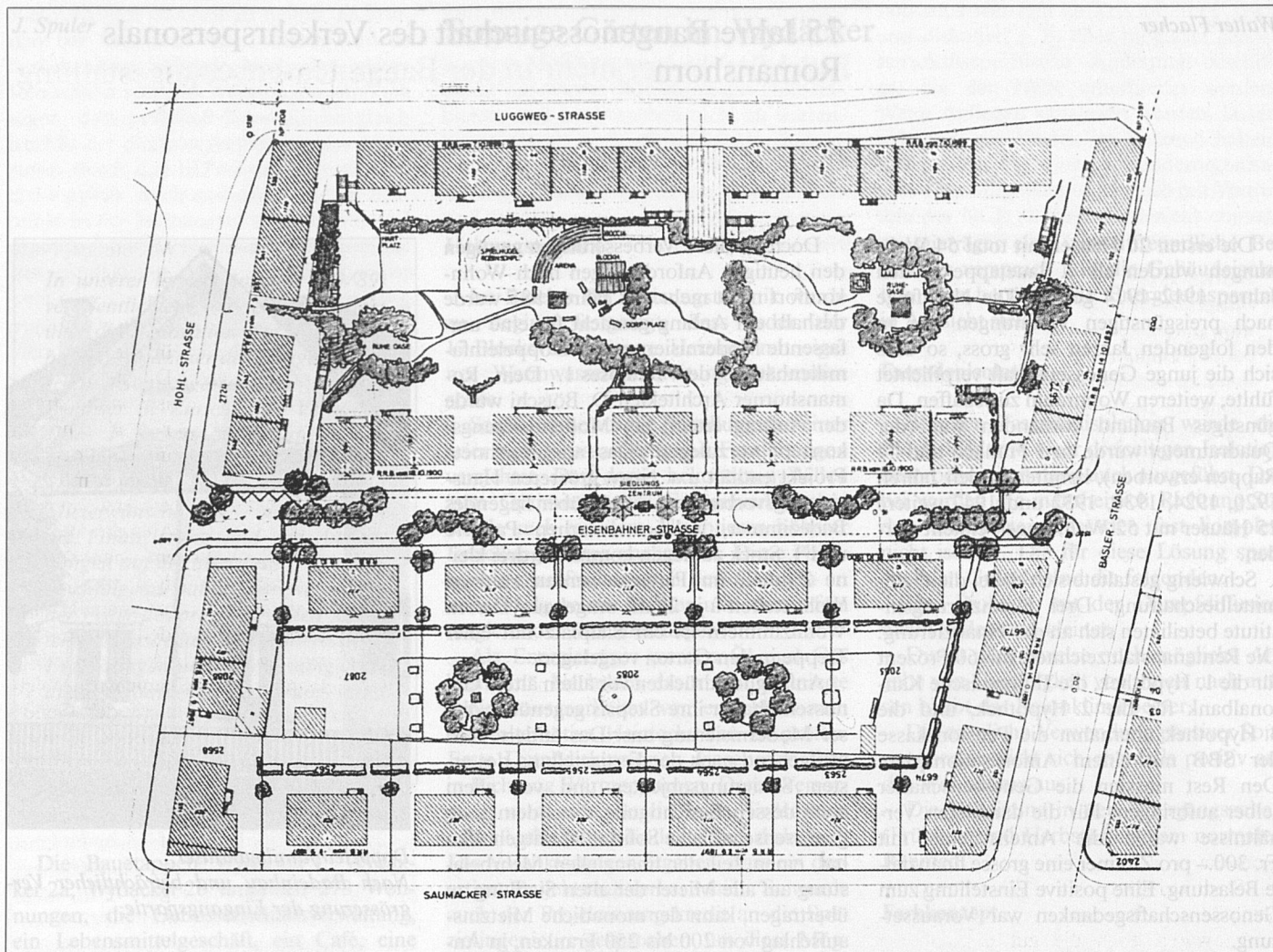
Altstetten war einmal ein Dorf in der Agglomeration der Stadt Zürich. Die Distanz zur Stadt war günstig, die Nähe zu den Arbeitsplätzen der SBB war interessant, schön waren auch die gut erreichbaren Naherholungsgebiete wie Limmat und Uetliberg.

Der wichtigste Aspekt jedoch war, dass am Rande der Gemeinde ein grosses, schönes Stück Land zu erwerben war, in hervorragender, schöner Lage, umgeben von landschaftlichem Grün und Natur.

220 Wohnungen

Eine Bebauung mit rund 220 Wohnungen wurde geplant. Aufgeteilt in zwei sauber gegliederte Blocks, in klar gezeichneter, strenger und schön gestalteter Architektur wurden Wohnungen mit gut funktionierenden Grundrissen erstellt. Die in 24 verschiedenen Typen gebauten Wohnungen konnten die Bedürfnisse sehr gut befriedigen. Die Qualität des Entwurfes zeichnet sich auch dadurch aus, dass sich die Wohnungen trotz kleinen Räumen heute noch bewähren. Die Bewohner fühlten sich wohl, und die Bebauung erfüllte somit die in sie gesetzten Erwartungen.

Aber: Der Verkehr begann sich zu entwickeln. Der Sog der Stadt wurde stärker und stärker. Auch die Bedeutung von Altstetten für die Stadt Zürich nahm stark zu. So kam, was kommen musste (und sicher nicht grundsätzlich schlecht war): Altstetten wurde in die Stadt Zürich eingemeindet.



Wohnstrassenprojekt und Hofraumgestaltung

fentlichkeit einen Dienst zu erweisen. Die Eisenbahnerbaugenossenschaft Zürich-Altstetten erklärt sich bereit, einen Teil der Tiefgarage als Zivilschutzraum ausbauen zu lassen. Die Kontaktnahme mit dem Amt für baulichen Zivilschutz zeigte rasch dessen aktives Interesse an dieser Projektidee. Die ersten Berechnungen zeigten dann auch die Möglichkeit, das gesamte Schutzplatzdefizit dieser Region abzudecken. Die Anlage umfasst nebst den Schutzplätzen für 1140 Menschen auch alle Nebenräume wie Küche, WC-Anlagen, Büroräume, Frischwassertankanlagen, Sanitätszimmer, Materialräume und die notwendigen speziell konzipierten Zugänge.

Selbstverständlich hatte dieser Gebäudeteil und die gesamte Anlage gemäss den Sondervorschriften in allen Bereichen wie Baustatik, Elektro- und Sanitärtechnik und Materialwahlen projektiert zu werden. Die besonderen Anforderungen an diesen Bereichen machen bei den Installationsprojekten den Beizug spezialisierter Ingenieurbüros nötig.

Für diese Aufgaben wurden folgende Büros beigezogen:

- Elektroprojekt: Urs Müller, Unterengstringen
- Sanitärprojekt: Hans Fässler, Zürich
- Lüftungsprojekt: Lunor AG, Zürich

Der Bau dieser Anlage wird von folgenden Firmen durchgeführt:

- Elektroanlagen: AG Walter Kasper, Zürich (Zivilschutzteil), Sprecher & Co. Ing., Zürich (Garage teil)
- Sanitäranlagen: Wiederkehr AG, Zürich
- Lüftungsanlagen: Lunor AG, Zürich

Die Bauingenieurarbeiten besorgte das Ingenieurbüro H.R. Wiesendanger, Zürich. Die Ausführung der Baumeisterarbeiten wurde der Firma Gebr. Käppeli AG, Zürich, übertragen.

Der Garageteil weist 170 Parkplätze auf. Von diesen Plätzen müssen rund 35 Plätze der Stadt Zürich zuhanden von in der Nähe geplanten Bauprojekten zur Verfügung gestellt werden, die nicht in der Lage sind, die geforderten Parkplätze zu realisieren.

Eine doppelspurige Rampe, verschiedene Treppenanlagen und eine Liftanlage erschliesst die Tiefgarage.

Wohnumgebung aufgewertet

Die Höhenlage der Garage wurde so gewählt, dass die im Innenhof geplante Gartenanlage in optimaler Beziehung zu den Wohnhäusern steht. Der bisherige Innen-

hof bestand aus einem beinahe flächenbedeckenden Rasen, umrandet von Kieswegen und in der Mitte ausgerüstet mit alten Wäschehängen. Das neue Gartenanlageprojekt soll eine schöne, einladende und zum Verweilen, Spielen, Lesen und zum einander Begegnen auffordernde Anlage werden. Grosse Rasenspielflächen, verschiedene Spiele wie Gartenschach, Tischtennis, ein Zentrumsplatz mit Grillanlage, eine Sitzarena für verschiedenste Begegnungen oder Anlässe, Sitzgruppen zum Lesen und Plaudern unter Bäumen und an der Sonne und Sandspiele für die ganz Kleinen werden Bestandteile dieser zu bauenden Anlage sein.

Sie soll in Zukunft zusammen mit der Wohnstrasse den heutigen Bewohnern wieder einen Teil jenes Gefühles und Wohnwertes zurückbringen, den diese Überbauung in den Anfangsjahren ihres Bestehens vermittelte. Die Wohnungen der Eisenbahnerbaugenossenschaft Zürich-Altstetten sollen zu Wohnungen werden, die trotz des ringsum brandenden Verkehrs – über eine einladende Gartenanlage und eine schöne Wohnstrasse – einen guten Bezug zum Aussenraum und zum erholenden Grün möglich machen und somit auch die Begegnung, die gute Nachbarschaft und die Lebensfreude der Bewohner fördern.